

Predigt über Lukas 17, 20 - 30 Rösau So. 18.11.12 Volkstrauertag Pfr. J. Lindner

Liebe Gemeinde,

wie sieht die Zukunft aus? Was kommt auf uns zu? Das sind spannende Fragen.

Die Menschen heute versuchen unterschiedlich mit dieser Frage umzugehen.

Manche befürchten, dass die Menschheit sich selbst zerstören könnte.

Andere versuchen durch Horoskop und Wahrsagerei die Zukunft in den Griff zu bekommen.

Nur kommen Sie sehr schnell in den Griff von unguenen Mächten.

Sehr viele haben die Einstellung, dass es schon irgendwie weitergehen wird:

„Hauptsache ich kann einigermaßen gut leben und was nach dem Tode ist, weiß keiner.“

Aber, liebe Gemeinde, diese Einstellung ist die allergefährlichste und führt garantiert in die Katastrophe, bei dem, der danach lebt.

Denn so hat es Jesus, der Gottes ewig gültiges Wort weitergibt, im Predigttext ausgesprochen.

Er verweist auf die Menschen, die zur Zeit Noahs lebten.

Sie dachten genauso: "Hauptsache, es geht uns gut." Die Worte Noahs vom Gericht Gottes und seine Einladung, in die Arche zu kommen, schienen ihnen völlig übertrieben und extrem.

Als die Gerichtsflut - die Sintflut, dann doch unvermittelt kam, war es zu spät!

Nicht anders war es bei der Katastrophe von Sodom und Gomorrha!

Wie kommt es, liebe Gemeinde, dass wir bei der Frage nach der eigentlichen Zukunft unseres Lebens

so gleichgültig sind? Es geht doch um alles oder nichts, um Himmel und Hölle!

Himmel und Hölle wird hier als Reich Gottes oder Gottesherrschaft beschrieben.

Zurzeit haben wir noch die Herrschaft der Menschen auf dieser Welt.

Und da gibt es viel Unrecht, Krieg, Leid und Tod. Soweit man in der Menschheitsgeschichte zurückblicken kann, war es so.

Aber wenn Gott die Herrschaft übernimmt, sein Reich kommt, dann wird er endgültig für Gerechtigkeit sorgen: Menschen die Böses getan haben und am Bösen festhalten werden für immer ausgeschlossen bleiben aus Gottes ewigem Reich.

Das bezeichnet die Bibel mit Hölle.

Interessanterweise fragen die Menschen heute immer wieder nach dieser Gottesherrschaft, auch wenn es indirekt geschieht. So oft hört man im Gespräch, wenn es um Gott geht, die Frage:

"Wenn es einen Gott gibt, warum greift er dann nicht ein, warum lässt er das unvorstellbare Leid zu?"

Das ist eigentlich ein Ruf nach der Gottesherrschaft, so, wie wir es im Vaterunser beten:

" Dein Reich komme, dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden."

Die spannende Frage, die die Pharisäer an Jesus richten lautet: „Wann kommt die Gottesherrschaft?“

Und das ist ja eine sehr wichtige Frage für uns. Wann ist es soweit, dass das, was Gott so oft in seinem Wort vorausgesagt hat, sich erfüllt? - Das dass, wo nach sich Menschen zutiefst sehnen, Wirklichkeit wird?

Jesus gibt eine sehr interessante Antwort.

Er sagt, dass die Gottesherrschaft, das Reich Gottes in zwei Schritten kommt.

Die christliche Hoffnung ist aufgeteilt in zwei Teile.

1. **Die Gottesherrschaft ist schon angebrochen.**

Das Reich Gottes ist mitten unter euch, sagt er.

Das überrascht uns, oder? Also, Gottes neue Welt ist schon angebrochen.

Der Himmel ist schon auf die Erde gekommen. Und zwar durch ihn selbst, Jesus Christus! Deshalb ist Weihnachten ja so ein himmlisches Fest. Das Dunkel dieser Welt, wird glanzvoll erhellt durch das göttliche Licht, das Jesus Christus ist - so feiern wir dieses Fest.

Alle Menschen, die zu diesem Herrn und Herrscher kamen, sich ihm unterstellten, erfuhren, etwas von dieser neuen Welt Gottes, sahen es mit eigenen Augen, wie es unter Gottes Herrschaft zugehen wird: Binde sehen, Lahme gehen, Geldgierige wie Zachäus werden freigiebig, Süchtige werden frei, Schuld wird für immer vergeben, statt Hass regiert die Liebe.

Und das ist bis heute nicht anders. Die Gottesherrschaft ist geheimnisvoll unter uns angebrochen, seit Jesus Christus kam.

Da gibt es keine Gewalt, keinen Zwang. Aber gibt die dringende Einladung, für seine Zukunft vorzusorgen. Denn es geht letztlich um alles oder nichts.

Diese Einladung gilt uns heute, sie gilt dir und mir. Wenn ich komme, dann unterstelle ich mich seiner Herrschaft. Er hat das Sagen. Sein Wille soll in meinem Leben geschehen, nicht mehr mein Wille. In seiner Nähe zu sein und auf ihn zu hören,

das hat immer etwas Himmlisches. Ich denke, das ist der Grund, weshalb die meisten von uns hier sind im Gottesdienst. Wir singen ja auch: „Ich bin Herr zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier.“

Aber das alles geschieht noch tief in unseren Herzen und vom Himmel auf Erden ist oft so wenig zu sehen. Im Gegenteil, wir haben ständig mit Unrecht, Gemeinheit, Unglauben und

Zweifel zu kämpfen. Die Gottesherrschaft, das Reich Gottes ist noch nicht sichtbar gekommen.

Der zweite Schritt, der zweite Teil der Gottesherrschaft steht noch aus.

So zeigt ist Jesus seinen Jüngern hier auf.

2. Die Gottesherrschaft wird für alle sichtbar anbrechen, wenn Jesus Christus wiederkommt.

Das Wiederkommen Jesu wird nicht im Geheimen geschehen, sondern für alle Menschen miterlebbar.

Liebe Gemeinde, das klingt genauso übertrieben und extrem, wie die Botschaft von Noah, dass eine Sintflut kommt.

Wir können uns entscheiden, ob wir Jesus Christus und seinem Wort Vertrauen schenken wollen, oder nicht.

Wir werden anders leben, anders denken, anders miteinander umgehen, wenn wir wissen, dass das Schönste noch kommt und der Tod nicht das letzte ist.

Jesu hat auch vorausgesagt, dass das Warten auf den neuen Himmel und die neue Erde, auf die endgültige Gottesherrschaft, sein ewiges Reich beschwerlich werden kann.

Es kann uns zur Anfechtung werden, dass man so wenig davon sieht.

Man wird versuchen es selber herzustellen, das Paradies auf Erden. Denken wir nur an den Kommunismus. Und der Nationalsozialismus versprach das tausendjährige Reich.

Die Täuferbewegung zur Zeit der Reformation versuchte im christlichen Bereich das Reich Gottes in Münster aufzurichten und ist kläglich gescheitert.

Auch in unserer Gemeinde und unseren Gemeinschaften ist noch nicht der Himmel, sondern es geht oft sehr menschlich zu und wir brauchen immer wieder die Vergebung und die Versöhnung, die Jesus durch sein Leiden und Sterben ermöglicht hat.

Die Wiederkunft Jesu und der endgültige Anbruch der Gottesherrschaft, das Kommen seines Reiches, sind uns näher, als wir denken.

Martin Luther zeigt durch die Bibel auf, dass unser Todestag auch der Tag des Jüngsten Gerichtes ist, also der Tag der Wiederkunft Christi. Denn mit unserem Tod endet unsere Begrenzung von

Raum und Zeit. Weil es danach Raum und Zeit nicht mehr gibt, ist die Gottesherrschaft schon da.

Ist es deshalb nicht sehr wichtig, sich darauf einzustellen, bereit zu sein, alles zu tun, um IHM zu begegnen.

Alle Termine unseres Terminkalenders für die nächsten Wochen sind nicht hundertprozentig sicher. Aber dieser Termin, wenn er auch sein mag, ist absolut sicher.

Lohnt es sich nicht, sich heute darauf einzustellen, solange noch Gelegenheit ist und umzukehren?

Amen